

# Nächte...

Autor(en): **Wiedmer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1919)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574165>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Begünstigung gelegentlicher romanhafter Psychologie, so bleiben doch die zwei Erinnerungsbücher „Das Menschlein Mathias“ und „Maria Thurnheer“ als die unwandelbaren, dem Menschlichen leidenschaftlich und innig hingeebenen Werke, die des Dichters herzhaft Weltanschauung in ihrer großen Gefühlstiefe überstrahlt.

Jlgs dichterischer Ehrgeiz drängt vom epischen Terrain zur Bühne, zur Tribüne bewegender Zeitideen. Man wird nicht den Irrtum begehen wollen, einen Dichter, der den Meisterpreis der epischen

Kunst schon in Händen hält, vor dem Unsicheren der zehn Sperlinge auf dem Dach zu warnen. In allen Werken Jlgs liegt dramatische Energie, gebunden noch! Es gilt nur, sie zu lösen. Jlgs erstes Drama „Der Führer“, überraschend und neu in der Einbeziehung der Psychoanalyse in den allgemeinen menschlichen Erklärungsprozeß, ist ein Auftakt zu einem dramatischen Schaffen, dem wir aufs innigste jene schöne Bindung von künstlerischem Wollen und Können wünschen, die sein episches Werk auszeichnet und dauerhaft macht.

Ed. Korrodi, Zürich.

## Nächte . . .

Daß Nächte sind so ohne Sterne,  
Wie klagt, o Gott, der Mensch dich an!

Die Finsternis türmt dicht an Bettes Rand  
Blöcke auf Blöcke von Nacht  
Und senkt  
Tief in die Herzen  
Nacht,  
Endlose Nacht.

Was wir am Tage mühsam aufgebaut,  
Sieh, o strenger Gebieter,

Mit einem Schlag zerhaut  
Dies nun deine bittere,  
Bittere Hand.

Endlose Nacht,  
Mit weinenden Bildern gefüllt,  
Wie viele Tage,  
Wie unzählige viele Tage  
Müssen nun wieder in Sonne brennen,  
Bis unser Jammer,

Unser grenzenloser Jammer um Verlorenes  
Sestillt!

Emil Wiedmer, Niederbipp.

## Indische Verklärungen.

Von Hermann Kuepfer, Zürich.

Der Mönch und die Bajadere.

Es war in einer mond hellen Nacht.  
Vom Palast her tönten die Saiten und  
Zimbeln, und in den weiten, blühenden  
Gärten rauschten Brunnen und kühlende  
Wasser. Eine Bajadere war aus des Pa-  
lastes lärmenden Mauern geflohen; nun  
stand sie unter dem Schatten des großen,  
duftenden Lianenbaumes; um ihre glän-  
zenden Haare spielte der Nachtwind, und  
sie atmete tief die reine, erquickende  
Luft...

Da kam ein Mönch, ein Jünger Bud-  
dhas, des Weges. Und die Bajadere ging  
ihm entgegen, schmiegte ihre weißen,  
schlanken Arme um seinen Nacken und  
flüsterte ihm zu: „Komm mit ... Die  
Liebe ist stärker als der Tod!“ Der Mönch  
aber befreite sich aus der Umarmung des

Weibes, gedachte des achteiligen Pfades,  
der zur Seligkeit führt und ging seine  
Straße weiter. Die Bajadere indessen  
lachte hell auf, und dämonisch hallte es im  
Gezweig der Liane wider...

Jahre gingen vorüber. Auf seinen  
Wanderungen war der Mönch auch einmal  
in die große Stadt Benares gekommen.  
Es war eben Festtag, und viele Menschen  
bewegten sich auf Straßen und Plätzen.  
Auch Sieche und Kranke waren da, um  
das Wort des großen Propheten zu hören.  
Der Mönch stand abseits, an die Mauer  
eines Tempels gelehnt, und beobachtete  
die Menge. Da sah er, wie ein in Lumpen  
gehülltes Weib, das vom Ausatz befallen  
war, von derselben verfolgt und verstoßen  
wurde. Er näherte sich ihr und bot ihr  
Schutz und Hilfe an. Und sie kniete vor